Geldersparende Droguen-Preise

25c Allen's Foot Ease	19¢	50c Lee's Rhubarb Laxative	34¢
Allcock's Porous Plasters	12¢	50c Malvina Cream	29¢
50c Bromo Seltzer	29¢	25c Lazell's Massatta Talcum für	12¢
50c Bourjeois Java Rice Powder (echt in grüner Schachtel)	29¢	25c Mennen's Talcum (4 Arten) jede	12¢
35c Castoria, echt	21¢	Mentholatum	14¢—34¢
25c Cuticura Seife	17¢	$1.50 Oriental Cream, Gourond's für	98¢
50c Caldwell's SyrupPepsin	29¢	50c Pape's Diapepsin	29¢
50c Carmen Gesichts-Puder (4 Schattirungen)	29¢	25c Packer's Theerseife	14¢
50c Canthrox	29¢	50c Pebeco Zahnpulver für	29¢
50c Derma Viva	29¢	25c Pond's VanishingCream	14¢
25c Espey's FragrantCream	14¢	$1 Pinaud's Lilac Vegetal	59¢
$1.00 Fellow's Syrup für	84¢	50c Pozzoni's Gesichtspuder (4 Schattirungen)	34¢
25c Holmes Frostilla	14¢	25c Roger & Gallet parfümirtes Reis-Pulver	17¢
$1.25 Gude's Peptomangan	98¢	Sal Hepatica,	19¢, 34¢, 69¢
$1 Horlick's Malted Milk	69¢	50c California Syrup of Figs (Original)	34¢
Hind's Honig und Almond Cream	29¢ und 79¢	50c Society Hygienique Seife, (Sans Odeur, große Stücke, in Purpur Verpackung)	29¢
25c Peroxide Cream	14¢	50c Sempre Giovine	29¢
Strikt pure Peroxide of Hydrogen	14¢, 19¢ und 29¢	50c Tourjour Jeune	29¢
$1 Hostetter's Bitters	84¢	25c Tiz für zarte Füße	14¢
75c Jad Liver Salz	49¢	25c 4711 White Rose Seife	12¢
$1 Listerine, Lambert's	59¢	25c Woodbury's Gesichtsseife	14¢
25c Lyon's Zahnpulver	14¢		
25c Laxative Bromo Quinine (E. W. Grove's)	14¢		
50c LaBlache Gesichts-Puder (4 Schattirungen)	39¢		

Oben angeführte Preise sind für frische und echte Waaren, in fast jeder Beziehung für wenig baar von dem Fabrikanten oder Importeur gekauft.

50c Königs Hamburger Tropfen für	34¢
25c Königs Hamburger Brustthee	17¢
$1.00 Vater Königs Nervenmittel	84¢

Nächsten Freitag und Samstag: Ein Neues (deutsch gedrucktes) Testament frei auf Verlangen.

Fragt uns nach dem Artikel, den Sie in anderen Droguengeschäften nicht finden — voraussichtlich haben wir ihn.

Sherman & McConnell Drug Co.

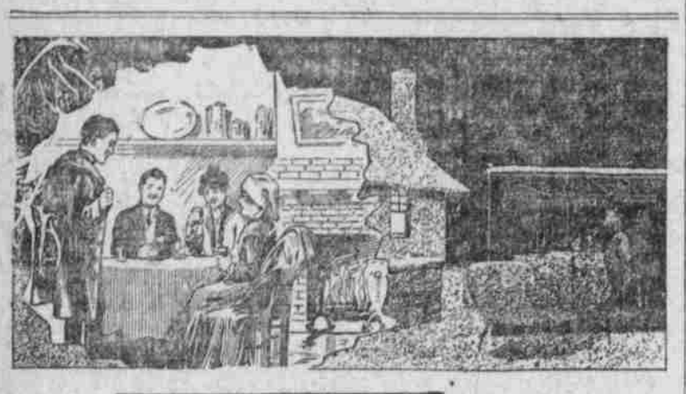
Vier Zweigläden in hervorragenden Lagen.

OMAHA STOVE REPAIR WORKS

1206-8 DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20

Reparaturen oder Ersatztheile für Oefen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.

Gute Arbeit! Billige Preise! Reelle Bedienung



'S ist Luxus THE BEER YOU LIKE Und Sie werden es ebenso wie Schlittenfahren genießen.

Telephonirt Douglas 1889 und lasst eine Kiste heimsenden.

LUXUS MERCANTILE CO., Verkaufs-Agenten.

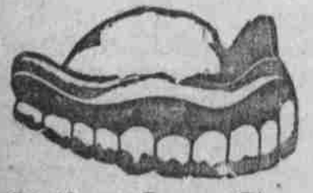
FRED KRUG BREWING CO., Brauerei und Abfüllerei

Deutsche Apotheke

Wir sprechen und korrespondiren deutsch!

Bexten's Apotheke

12. und Dodge Straße Omaha, Nebr.



Ecke 16. und Farnam Str. 3. Stock Paxton Block.

DRS. MACH & MACH

Zahnärzte

Best ausgestattete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradigste Arbeit zu mäßigen Preisen. Porzellanfüllungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisirt nach der Behandlung des Patienten.

Hulse & Riepen

Deutsche Leichenbestatter

Orie S. Hulse Harney 6257
C. H. T. Riepen Tyler 1102

701 südl. 16. Straße
Tel. D. 1226 Omaha

Die Geschichte einer Frau.

Roman von Alfred Lorek.

(14. Fortsetzung.)

Nun galt es, geschickt aus ihr herauszubekommen, was sie zu verbergen beabsichtigte. Das junge Mädchen konnte sich nicht verstellen, mit einem bißchen Geschick mußte es ihm gelingen, sie dahin zu bekommen, daß sie sich verplapperte. Er blieb stehen, stellte sich auf einen jovialen Ton ein — rein väterlich fühlte er in diesem Augenblick, daß begraben und vergessen war, was bisher für sie in ihm gelebt und getobt hatte — und begann ganz nebenher:

„Na, kleine Hausfrau, wodurch sind wir denn so aus der Fasson geraten?"

Fräulein von Westernhagen erschrack und stotterte verlegen:

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Doktor. Finden Sie mich denn verändert?"

Schon ihre auffallende Röte strafte sie Lügen, und sie selbst empfand das recht gut.

„Hat man gar kein bißchen Zutrauen zu mir? Warum nicht?" beharrte er. „Fräulein von Westernhagen, lassen Sie mich Ihr Freund sein, schütten Sie mir Ihr Herz aus."

Bressen hatte warm und herzlich gesprochen, in seiner Stimme lag eine Innigkeit, die sie an ihm nicht kannte, und die sie sich um so weniger erklären konnte, als sie deren Ursache nicht ahnte. Gerade seine Herzlichkeit bedrückte sie. Hilflos und flehend sah sie zu ihm auf; in ihrem Blick stand deutlich zu lesen: „Wenn du es wirklich gut mit mir meinst, laß mich in Frieden, dring nicht in mich, ich kann und werde mich dir nie anvertrauen".

Der Schriftsteller ließ sie nun erst recht nicht ausweichen. Dringlicher fuhr er fort:

„Wir brauchen doch einen Freund, mit dem wir uns aussprechen können, Kleines, warum also nicht zu mir? Wer wird denn so eigensinnig und verstockt sein!"

Sein Werben um ihr Vertrauen erschütterte sie bis ins Innerste. Sie verhehlte sich nicht, lange konnte sie ihm nicht standhalten, und war dabei doch entschlossen, ihm auf keinen Fall ihren Kummer zu offenbaren. In ihrer Angst fiel ihr nur ein Mittel ein, seinem Drängen zu begegnen, sie wollte ihn durch eine schroffe Ablehnung verletzen! Deshalb raffte sie ihr bißchen Mut zusammen und erklärte brüsk:

„Ich wüßte nicht, Herr Doktor, wodurch ich Ihre, mich ehrende, Freundschaft verdient habe!"

„Hanne!"

Nur das eine Wort war ihm entschlüpft, aber das Weib in ihr hatte den zitternden Klang, in dem Schmerz und Besorgnis sich mischten, herausgehört. Was ihr bisher nie in den Sinn gekommen war, wurde ihr mit einem Schlag zur Gewißheit: „Der liebt dich, der ist deinetwegen hier, der hat still gelitten und bescheiden gehofft."

Und ihm sollte sie ihr Geheimnis preisgeben, ihn einweihen! Hatte er nicht einen natürlichen Grund, Rolf, dem Glücklicheren, zu grollen, mußte er nicht bestrebt sein, ihrem Verlobten zu schaden, ihm aus ihrem Lebensweg zu entfernen?! Welche Vorsehung, daß sie standhaft geblieben, daß sie im allerletzten Moment das herannahende Verhängnis entdeckt hatte!

Fiebernd arbeitete ihr Köpfchen. Ohne abzuwägen und zu prüfen, ob sie wirklich die geringste Berechtigung hatte, Bressen häßliche Motive zuzutrauen, hielt sie ihn schon für ihren und Rolfs ärgsten Feind, von dem sie Böses zu erwarten hatten. Alle die wechselnden Eindrücke, die seit Tau und Tag auf sie einstürmten, schrumpften dagegen in ein Nichts zusammen und verwischten sich. Dabei fühlte sie sich nebenher noch in ihrer bräutlichen Eitelkeit verletzt, weil er sich mit ihrem Rolf zu messen wagte und um sie warb, trotzdem sie schon an den anderen, zitterlichen, stolzen Mann ihr Herz verschenkt hatte. Das alles reizte sie, und während sie sich anfangs gezwungen hatte, abweisend zu tun, um ihn abzuschütteln, bereitete es ihr nunmehr eine Genugtuung, ihn wegen des Ausrufes „Hanne!" abtrumpfen zu können.

„Bitte, Herr Doktor, Fräulein von Westernhagen, denke ich!" wies sie ihn zurecht.

„Fräulein von Westernhagen", wiederholte er schuldbewußt. Daß er sich auch so weit vergessen konnte, sie in seiner Bestürzung beim Vornamen zu nennen.

Im Grunde hatte sie nun wieder Mitleid mit ihm, da er vollständig ratlos war und gar nicht begriff, woher dieser unvermittelte Umschwung bei ihr gekommen. Doch das blieb vorüberhuschend. Dann erwachte bei ihr aufs neue die Furcht, daß jede Sekunde, die sie länger mit ihm zusammenblieb, sie in Gefahr brachte, ihm irgendwelche Anhaltspunkte zu verraten, und ohne ihn eines weiteren Wortes zu würdigen, eilte sie ins Haus.

Eine Weile sah er ihr konsterniert und unfähig, sich Rechenschaft über das Geschehene zu geben, nach. Aus ihrem Verhalten mußte er entnehmen, daß sie selbst unter gänzlich veränderten Voraussetzungen nie daran gedacht hätte, seine Neigung zu erwidern. Das war bitter. Immerhin wurde er damit bald fertig. Ob so oder so, daß sie für ihn verloren war, wußte er ja! Schlimmer war, daß sie ihm ernstlich zu zürnen schien.

Allein daran wollte er nicht recht glauben. Der Verdacht, daß sie absichtlich nach einem Vorwand gesucht hatte, um ihm auszuweichen, und daß ihr seine Ungeschicklichkeit sehr gelegen kam, lag zu nahe.

Im übrigen hielt er sich auch nicht weiter bei dem Versuch, hinter ihre Beweggründe zu kommen, auf. Viel wesentlicher war für ihn, daß sie ihm entschlüpft und er somit nicht die geringste Aussicht hatte, von ihr zu erfahren, worüber sie sich eigentlich dermaßen alteriert.

Seitdem er in das Mädel vernarrt war, wurde er wahrhaftig mit den Weibern nicht mehr fertig; neulich die Ungeschicklichkeit, Marga gegenüber eine völlig verfehlte Taktik einzuschlagen, und heute das Pech bei Hanne!

Auf alle Fälle mußte er aber herausbekommen, was die Kleine ihm verbarg!

Denn darüber hatte sie ihn nicht zu täuschen vermocht, daß schwere Sorgen, an denen sie ihn durchaus nicht teilnehmen lassen wollte, sie bedrückten.

Automatisch ging er den gleichen Weg wie sie zurück.

Plötzlich riß ihn ihre Stimme, die aus der Küche, in der sie mit den Mägden herumhantierte, zu ihm drang, aus seinem Grübeln. Von einem Impuls getrieben, schlich er vorsichtig näher und setzte sich auf die Bank, die seitlich vom Eingang stand. Er wollte nicht lauschen, erwartete nicht einmal, irgendeine Aufklärung von Belang zu hören, und war sich nichtsdestoweniger bewußt, daß er ganz klar überlegte: „Hier sieht dich keiner, und dabei kannst du verstehen, was unten gesprochen wird."

Die Mägde kamen mit schweren Bottichen beladen herauf und gingen nach den Wirtschaftsgebäuden hinüber, um das Vieh zu besorgen. Nur die Mamsell und Hanne blieben unten. Deutlich hörte er sie reden.

„Wo brennt's denn, Kindchen?" fragte die Alte. „Bist ja rein aus dem Häuschen".

„Nichts, Ollsche, gar nichts!" gab Hanne unsicher zurück. Selbst ihrer alten mütterlichen Pflegerin, die schon die Vertraute ihrer Mutter gewesen, wollte sie also, genau wie ihm, nicht Farbe bekennen. Allein die Mamsell war zäher und ließ sich nicht mir nichts dir nichts abspeisen. Die alte Frau wußte, daß sie sich manches herausnehmen durfte.

„Nichts? Schnack! Meinst, ich merke das Gehake den ganzen Vormittag über nicht? Is wohl auf den Kopf gefallen, die alte Mamsell? Nee, mein Döchting, da bist auf 'ne falsche Seitenlinie geraten. Dein Mutterchen hat mir ihre Sorgen und Kümmernisse hergebeichtet, wie die Katholiken in der Kirche dem Pfarrer, und du hast man ooch immer gewußt, wo'n guter Rat zu allen Sachen zu holen is. Und nun heißt's auf einen Plutz: Nischt, rein gar nischt. Mit 'm roten Kopp, wie ein Vorstopper Appel bist aus dem Obstgarten gekommen, und der Doktor is hinterhergetappert wie 'n begossener Pudel. Meinst, das seh' ich mit meinen ollen Augen nicht? War's was mit dem?"

„Nun ja, Ollsche, aber nichts von Belang". Als ob es eine Erlösung wäre, so hörte sich das an, und der Horcher sah ordentlich, wie sich das Gesicht des Mädchens erhellte bei dem rettenden Gedanken, den ihr die lästige Fragerin selber wies.

„Was hat 's gegeben?"

„Ich fürchte, er mag mich gern, und das geniert mich!"

„Hat er's gesagt?"

„Nein, wo denkst du hin! Das merkt man. Nicht, Ollsche?"

„Freilich, merken schon. Wenn man ein junges Ding ist, wäre da auch der rote Kopp erklärlich!"

„Warum quälst du mich dann?"

Die Mamsell war offenbar nicht voll überzeugt. Sie machte eine kleine Pause und forschte weiter:

„Na, und der Brief mit der trackligen Schrift, die kein Christenmensch lesen kann, na, weißt wohl, den dir das fremde Marjellchen gebracht hat — von ihm?"

Hanne zögerte. Die Unwahrheit zusagen, wurde ihr schwer. Aber ein Zwang, der mächtiger sein mußte als ihr ehrlicher, lauterer Sinn, schien sie zu treiben.

„Ja", antwortete sie hastig, „und nun laß gut sein, Ollsche — hörst du?"

Die hörte. Vorläufig war nichts weiter zu erfahren, das stand fest. Vielleicht später. Mit den paar Brocken war sie nicht zufrieden. Ach nee; da kannte das Döchting ihre Ollsche schlecht. Vorerst wollte sie sich zufriedengeben, wenigstens so tun, und deshalb brummte sie nur vor sich hin: „Na, aber so was, nei, so 'n Kerl von 'n Doktor", dann arbeitete sie geräuschvoll weiter.

Der Schriftsteller achtete indessen längst nicht weiter auf die Unterhaltung unten.

Eine einzige Aeußerung war ihm im Ohr haften geblieben und umkrallte sein ganzes Denken: der Brief mit der trackligen Handschrift, den das fremde, kleine Mädchen gebracht haben sollte. Der konnte von Marga stammen; sie schrieb steil und groß, daß die Buchstaben ineinanderflossen.

Diesen Wisch mußte er lesen, selbst wenn hernach daraus Schwierigkeiten entstanden.

Rasch war sein Plan gefaßt. Doch zögerte er noch.

Da kam Hanne die Treppe herauf und wandte sich geradewegs zu den Ställen.

Jetzt war es so weit. Nun schnell und unbemerkt in ihr Zimmer hinauf und dort gesucht! Wurde er dabei ertappt, dann würde sich zur Not eine Ausrede finden lassen, und wenn nicht — wenn er erst Margas Brief in den Händen hatte, war alles gewonnen. Ob sein Abgang hier infolgedessen mehr oder minder ehrenvoll war, blieb sich gleich.

Vorsichtig drückte er sich um das Haus herum, stahl sich leise die Treppe hinauf und atmete erleichtert auf, als er in Hannes Zimmer stand.

Einem frechen Einbrecher gleich ging er ans Werk. Zunächst war er darauf bedacht, jeden Gegenstand möglichst an seinem Platz zu lassen, um nicht allzusehr zu verraten, daß fremde Hände die Heiligkeit des Mädchengemaches entweiht hatten. Je ergebnisloser sein Suchen aber war, je schneller die Minuten enteilten, desto rücksichtsloser wurde er.

Ein Gemisch von Wut und Angst — Angst nicht vor den Konsequenzen seiner Handlung, sondern um Hannes Schicksal — packte ihn und schnürte ihm die Brust ein.

Kalter Schweiß perlte ihm auf der Stirn, jede Besonnenheit, jede moralische Abschätzung ging ihm verloren, die zitternden Hände rissen und zerrten in den Fächern und Schubladen herum, achtlos warf er durcheinander, was ihm in die Finger kam, zerbrach er, was ihm hinderlich war und ihm ohne Gewalt nicht Einsicht gewähren wollte. Dabei hatte er, wie ein Irrsinniger, die Zwangsvorstellung: „Du mußt ihn finden, ehe es zu spät ist".

Wäre er statt dessen lieber Hanne gefolgt, er hätte die überraschende Wahrnehmung gemacht, daß Hanne gar nicht nach den Ställen ging, sondern seitwärts abbog und mit flatternden Röcken in den alten Park, dem Weiher zu, lief, nachdem sie sich umgeblickt und sich vergewissert hatte, daß sie nicht beobachtet wurde.

Vielleicht hätte Bressen dann erraten, daß dies Rätsel an einer anderen Stelle zu lösen war als in Hannes Stübchen.

So brachte ihn erst — eine gute Stunde konnte verstrichen sein — ein Hasten und Rennen auf dem Hof, das Gewirr aufgeregter Menschen und das Schluchzen der Mägde und die kurzen, abgerissenen Anordnungen, die die Ollsche mit rauh klingender Stimme in den Tumult hineinschrie, zur Besinnung.

Mit zwei Sätzen war er am Fenster, ohne an die peinliche Situation zu denken, in die er sich brachte, wenn man ihn hier oben fand. Er wußte: Ein Unglück ist geschehen, das Fürchterliche, vor dem er gebangt hatte, ist eingetreten.

Im Hof stand die alte Mamsell, umringt von den verstört dreinschauenden Knechten. Hochaufgerichtet, das alte, faltige Gesicht starr, wie aus Stein gemeißelt.

Unwillkürlich fragte er sich: „Warum barmt sie nicht, warum kreischt sie nicht gleich den anderen? Denn sie hat doch Hanne lieb."

Dann verstand er ihre Worte: „Der Christian auf des Herrn Fuchs zur Post, der Posthalter soll an den Landrat telegraphieren — der Michel mit dem Schimmel zum Schultheiß und zum Doktor, wenn 'der auch nichts mehr helfen kann — der Großknecht mit drei anderen neben dem Fräulein aufgestellt — keinen ran lassen, keinen — und nicht, nicht (nun wurde der Alten das Sprechen doch schwer) — und nix anrühren. Das arme Fräulein muß liegen bleiben, bis die Herren kommen. So steht's im Gesetz".

(Fortsetzung folgt.)

HARNEY HOTEL
14. und Harney Strasse
OMAHA, NEB.

Harney Hotel

Chas. C. Sorensen, Eigenth.
14. und Harney Str., Omaha

Europäischer Plan

Raten von $1.00 aufwärts.
Alle Zimmer nach außen
feuersicher u. modern.
Central gelegen.

Erstklassiges Cafe und Buffet in Verbindung

Fein gewellte Zöpfe $3.50
Extra fein gewellte Zöpfe .. $5.00

Shampooing Haarfrisur Manicuring

Perrücken und Zöpfe auf Bestellung gemacht

Privataufträge in Hotels oder Wohnungen ausgeführt

Uhrketten und Fobs auf Bestellung gemacht

Händler in Erste Klasse Haar-Waaren

Schadell's Hair Dressing Parlor

Zöpfe von ausgekämmtem Haar verfertigt

Tel.: Douglas 2670 1522 Douglas Str., Omaha

ART A. HOSPE CO. 1513 DOUGLAS ST.
PICTURES · FRAMES · CORDOVA LEATHER · CARDS · FLOWERS LAMPS · STATUARY · ART MATERIAL

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.
FREMONT, NEB.

Stars & Stripes
Flaschenbier

Das köstliche, unübertroffene Prodnkt der

Willow Springs Brewing Co.

Feinste Weine und Liköre

Wholesale und Retail

Henry Pollock

120 Nord 15. Strasse

DOUGLAS 7162 { TELEPHONE } DOUGLAS 2108

Alle Postaufträge prompt ausgeführt. Pünktliche Ablieferung nach allen Theilen der Stadt.

$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter „Bottled in Bond" Wiskey. | Whiskey bei der Gallone $2.00 bis $4.00

Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einlaufen.

ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

3-IN-ONE OILS ANYTHING
CLEANS, POLISHES EVERYTHING
PREVENTS RUST EVERYWHERE

3-in-One ist seit 18 Jahren das altbewährte Haus- und Bureau-Öl, das Öl, das sich des grössten Absatzes erfreut. Es ist leicht genug, um eine Taschenuhr zu ölen, und schwer genug, um einen Rasenmäher zu schmieren. In Verbindung mit einem weichen Tuch bildet es einen idealen *Möbel-Polierer*. Es macht aus einem Meter feines Nesseltuch den besten und billigsten *staubfreien Wischlappen*. Und 3-in-One verhindert positiv das Rosten und Anlaufen jeder Metallfläche, innerhalb und ausserhalb des Hauses und in jedem Klima. *Gratis-3-in-One*. Man schreibe sofort um eine grosse Gratisprobe und das Lexikon der Verwendungsarten—beide werden gratis geliefert. 3-in-One wird überall in drei Grössen verkauft: 10 Cents (1 Unze), 25 c. (3 Unzen), 50 c. (8 Unzen, ½ Pinte für ¼ Dollar). Auch in patentierter handlicher Ölkanne, 25 c. (3-¼ Unzen).

3-IN-ONE OIL COMPANY
42DA Broadway New York

Die Tägliche Tribüne sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Sie bietet eine Fülle gediegenen Lesestoff s und verdient die Unterstützung aller Deutschen in Stadt und Land.